



St. Michael Lausanne

Römisch-Katholische Pfarrei deutscher Sprache

52. Jahrgang, Nr. 3 – erscheint 4 Mal im Jahr



«Ich bin das Licht der Welt» Joh 8.12

Kühlenfelser Andachtsweg von Ingrid Schacht / Foto: © Poss

Inhaltsverzeichnis

Pfarrblatt Oktober - Dezember 2025

- Titelseite mit Bild:
«Stern: Ich bin das Licht der Welt»
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort des Pfarreipräsidenten
- Worte von Kaplan Wolfgang Birrer:
«Alle Jahre wieder»
- Zweiter Firmvorbereitungstag der jungen Familien
- Jubiläumsschiffahrt des Chores
- Rückblick Pfarreiausflug La Pelouse
- Nachrufe von Daisy Häuselmann, Hans Erni, Karl Zimmermann und Annemarie Allemann
- Agenda der Pfarrei
- Pfarreikalender
- Wegbeschreibung und Angaben



Einweihung der renovierten Basilika Notre-Dame du Valentin am 7. September 2025 durch unseren Bischof: Mgr. Charles Morerod

Vorwort des Pfarreipräsidenten

Liebe Pfarrblatt-Leserinnen,
liebe Pfarrblatt-Leser,

Gerne beginne ich mit einem überaus schönen und positiven Thema! Marlies Douw durfte seit diesem Sommer wieder eine kleine Gruppe von vier Firmlingen begrüßen. Sie und unser Seelsorger Wolfgang Birrer, werden diese jungen Menschen auf das Sakrament der Firmung vorbereiten.

Unser gemischter Chor feierte dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Auch dazu finden Sie einen Artikel.

Wiederum führte die Pfarrei St. Michaelen einen Pfarreiausflug durch. Es war ein interessanter und wunderschöner Tag.

Leider sind in den letzten drei Monaten einige unserer treuen Pfarreimitglieder von uns gegangen. Sie finden in diesem Pfarrblatt für die Verstorbenen einen kurzen Nachruf.

★ ★ ★

In den Zeitungen, in den Nachrichten und auf Internet erreichen uns so tragische Informationen über die verschiedensten Kriegsherde. Für uns sind die Konflikte in der Ukraine und Palästina sicherlich diejenigen, welche uns am stärksten beschäftigen. Wir alle hoffen, dass dieses unendliche Leid endet und Ruhe und Frieden geschaffen werden kann!

★ ★ ★

Im Monat Oktober wird an die Weltmission gedacht, dementsprechend befasst sich der Innenteil im Pfarrblatt mit diesem Thema.

Es lohnt sich sicherlich diese Seiten durchzulesen, denn die Informationen sind interessant und rufen uns auf Zeugnis zu geben!

Bitte besuchen sie immer wieder die aktuelle Internetseite unserer Pfarrei, respektive der katholischen Kirche im Kanton Waadt: www.cath-vd.ch und klicken sie auf Missionen, dann Deutsch.

Diese Seite wurde überarbeitet, denn die FEDEC hat uns ein etwas moderneres

und anwende freundlicheres Internet-Design ausgearbeitet. Dies ermöglicht noch bessere Webseiten zu kreieren und sie in modernerer Form wiederzugeben. Marlies Douw ist die verantwortliche Person für unsere eigene Internetseite.

Die Eintragungen der Gottesdienste auf einer besonderen Plattform, um auch in der Zeitung 24h zu erscheinen, werden laufend von Josef Schmid nachgeführt.

Ich wünsche Ihnen angenehme und gemütliche Herbststunden und eine schöne, vorweihnächtliche Zeit.

Ihr Pfarreipräsident, Josef Schmid



Ausflug auf dem Genfersee zum 30-jährigen Bestehen des Chors der Pfarrei St. Michael.

«Alle Jahre wieder»

Im Evangelium des diesjährigen 1. Adventssonntag (30. November) spricht Jesus: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» (Mt 24, 35).

Die Worte Jesu sind wie ein fester Boden, der unverändert stabil bleibt. Sie schenken Zuversicht, weil sie solide und unwandelbar sind. Wir dürfen auf die Verheissung vertrauen und als Orientierungspunkt annehmen. Die Worte Jesu sind Realität, die ewig fest und standhaft bleiben.



Glasfenster der wunderschönen Kapelle von La Pelouse bei den Schwestern von Saint-Maurice.

Vieles im Leben schenkt eine ähnliche Stabilität. Wie etwa die des liturgischen Kalenders: In den Jahreszeiten, - dem Klimawandel zum Trotz – und in den Festtagen, die wir jedes Jahr begehen. Die gegebene Festigkeit im Jahreszyklus kann sich wie ein Anker auf unseren Lebensrhythmus auswirken.

So erleben wir auch den Monat Dezember, der für uns Christen jedes Jahr mit der Advents- und Weihnachtszeit verbunden ist. Klingt dies zu langweilig? Oder können diese besonderen Wochen des Jahres eine neue Gelegenheit sein, um uns vom Weihnachtsereignis berühren zu lassen? Ich glaube, die im jährlichen Zyklus wiederholten Advents- und Weihnachtsfeiern helfen uns das Geheimnis der Menschwerdung Gottes durch die Geburt Christi zu vertiefen, um Jesus inniger in unsere Herzen aufzunehmen.

Möge diese besondere, wiederholte Jahreszeit eine privilegierte Zeit werden, um uns darauf zu besinnen, wie Gott uns in der Geburt Jesu nahekommt. *«Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt»* schreibt Johannes in den ersten Zeilen seines Evangeliums (Joh. 1, 14). Gott ist Mensch geworden und auch geblieben. Er ist und bleibt uns auf unserem Lebensweg nahe. Im Geschehen seiner Geburt, die wir heute feiern, dürfen wir seine Nähe immer wieder neu erfahren und uns daran erinnern. Auch in seinem

Wort, in der Gabe seines Geistes, in den Sakramenten und ganz besonders in der hl. Eucharistie bleibt uns Jesus nahe.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gesegnete und erfüllte Advents- und Weihnachtszeit.

Kaplan Wolfgang Birrer



Glasfenster der wunderschönen Kapelle von La Pelouse bei den Schwestern von Saint Maurice.

Einladung Pfarrefest 2025

Pfarrefest St. Michael mit der Pfarrei St. Esprit

**Am Sonntag
23. November 2025**

10.30 Uhr

Festlicher Gottesdienst
Zweisprachig zelebriert von
Kaplan Wolfgang Birrer und
Abbé Emmanuel Rudacogora

11.45 Uhr

Aperitif

Wir freuen uns über Beiträge
für das gemeinsame Buffet!

Ort

Pfarrei St. Esprit
Chemin du Boisy 21
Lausanne

**Lasst uns Gemeinschaft
erleben und unseren
Glauben miteinander
feiern**

Firmlinge unterwegs mit Gott im Lavaux

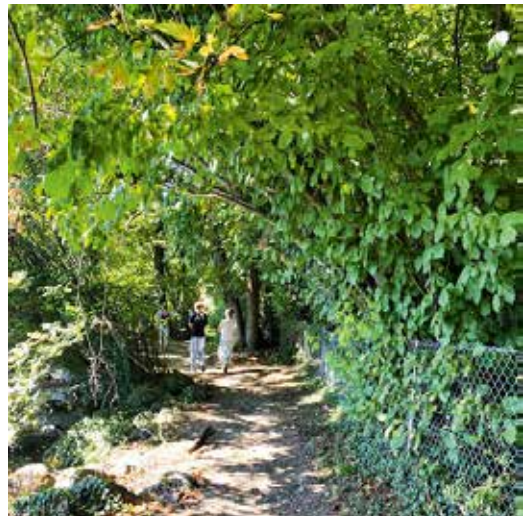
Nach dem gemeinsamen Besuch des Sonntagsgottesdienstes in Lutry machten sich unsere Firmlinge bei strahlendem Wetter auf den Weg in die Weinberge. Der Tag stand unter dem Thema «Mein Gottesbild: Gott – früher, heute, morgen». Auf dem gemeinsamen Weg tauschten sich die Jugendlichen darüber aus, wie sie Gott in ihrer Kindheit erlebt haben, wie sie ihn heute sehen und welche Hoffnung sie für die Zukunft haben.

Ein wichtiger Teil war die Symbolsuche in der Natur: Jede und jeder suchte ein Zeichen für Gott, für sich selbst und für die bevorstehende Firmung. Diese persönlichen Symbole halfen, eigene Glaubenserfahrungen auszudrücken und miteinander zu teilen.

Besonders im Mittelpunkt stand auch die Frage nach dem Vertrauen: Wo kann mir der Glaube Halt geben, wenn das Leben schwierig wird oder ich in einer Notsituation bin? In Gesprächen und bei der Reflexion im Firmheft wurde spürbar, dass der Glaube eine Kraftquelle sein kann, die trägt und Hoffnung schenkt.

Beim gemeinsamen Picknick war Zeit für Austausch und Gemeinschaft. So wurde dieser Tag in der Natur zu einer wertvollen Etappe auf dem Firmweg – und zu einer Erfahrung, dass Gott mit uns unterwegs ist.

Marlies Douw



Jubiläumsfahrt für 30-Jahre Bestehen des gemischten Chores, am 13. Juni 2025

Unser Chor darf auf 30 Jahre Gesangsaktivität zurückblicken – welch erfreuliches Jubiläum!!!

Dieses Ereignis durften die Chormitglieder mit einem gemütlichen Schiffsausflug auf dem Lac Léman mit hervorragendem Mittagessen gebührend feiern. «Man soll die Feste feiern, wie sie fallen» und so durften am Ausflugstag vom 13. Juni 2025 auch noch gleichzeitig zwei weitere wichtige Ereignisse gefeiert werden: das 21-jährige Jubiläum der Priesterweihe unseres Kaplans Wolfgang Birrer und den Geburtstag unseres Pfarreipräsidenten Josef Schmid. Der Freitag, 13. Juni stand unter einem guten Stern, denn Petrus hat uns auch ein einmalig schönes Wetter gesandt und auf der Schiffsfahrt von Ouchy nach Le Bouveret und über Montreux-Vevy zurück nach Ouchy zeigten sich die Savoyer Berge und unsere Lavaux-Rebberge in bestem Glanz und voller Pracht. So wurde dieser Anlass in fröhlicher Runde gebührend gefeiert.

Hier einige Eckdaten unseres Chores: Am 20. April 1995 fand die erste Probe unter der Leitung unseres damaligen Pfarrers, Erich Camenzind, statt. Schon am 3. Juni desselben Jahres verschönerte der Chor die erste Messfeier. Nach dem unerwarteten Hinschied unseres Pfarrers und Chorleiters Erich übernahm unsere aktuelle und sehr geschätzte Chorleiterin

Charlotte Aschwanen die Direktion im Sommer 2006. Mit viel Geschick und musikalischem Können bereitete sie uns auch auf auswärtige Auftritte vor. Zum Beispiel in der Basilika von «Notre-Dame du Valentin» anlässlich unserer Pfarreifeste oder 2018 für die Radio-Sonntagsmesse. Im CHUV sind wir mehrmals für die Kranken aufgetreten. Anlässlich unseres jährlichen Pfarreifeste sangen wir im St. Esprit mit dessen Kirchenchor. Ein ganz besonderer Anlass war 2023 unser Auftritt zusammen mit dem Chor von St. Esprit in der Lausanner Kathedrale zum jährlichen katholischen Gottesdienst.

Zu Anfangszeiten des Chores, vor 30 Jahren, traf sich eine stattliche Anzahl von über 20 Sängern jeweils am Donnerstagsabend zur Probe im Marienheim. Noch immer singen 6 Gründungsmitglieder im heutigen Chor mit. Allerdings ist die Anzahl Choristen auf 12 Sänger zusammengeschrumpft und die Proben finden nun am Donnerstagnachmittag statt. Aber wir singen immer noch mit viel Begeisterung und verschönern gerne einmal monatlich die Sonntagsmesse mit teils 4-stimmigen Gesängen.

Gerne würden wir neue Mitsängerinnen und Mitsänger in unserem familiären «Chörli» begrüßen. Keine speziellen Sing Erfahrungen sind erforderlich. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Unsere Chorleiterin Charlotte nimmt gerne ihren Telefonanruf entgegen.

Regina Schmid

Rückblick Pfarreiausflug 2025 zu den Schwestern von Saint Maurice in La Pelouse und Destillerie Morand Martigny

Das Organisationsteam freute sich sehr dieses Jahr wieder einen Pfarreiausflug mit 28 Teilnehmern durchführen zu können. Wir durften das Vélodrome und anschliessend das Marienheim pünktlich verlassen. Dank der Idee des Chauffeurs die Autobahn via Riponne und La Sallaz über Lausanne-Vennes zu erreichen, konnten wir den morgendlichen Alltagsstau vermeiden. So begann unser Ausflug in aller Ruhe und schon bald waren wir auf Kurs und genossen die wunderbare Aussicht auf den See.

Mit Gesprächen zwischen den verschiedenen Teilnehmern sowie den einführenden Worten und Informationen und der Begrüssung unseres Chauffeurs Luis Antunes vom Busunternehmen Rémy, welches als Ersatz für Nunes einsprang, verflog die Fahrzeit im Nu.

Dazwischen hörten wir einen kurzen religiösen Gedanken von unserem geschätzten Seelsorger Wolfgang Birrer.

Mit engen Kurven und niedrigen Bäumen (oder zu grossem Car!!), sowie einem absolut talentierten und ruhigen Chauffeur erreichten wir in Kürze La Pelouse oberhalb Bex. Nach dem herzlichen Empfang bei den Schwestern und dem Sekretariatspersonal wurde uns in der gemütlichen Cafeteria ein guter Kaffee oder Tee mit einem verdienten Gipfeli serviert.

Bei dieser Gelegenheit stellte sich Schwester Raphaela vor. Sie war einige Jahre auch in Lausanne tätig. Vor ca. 4 Jahren wurde sie in das Mutterhaus La Pelouse gerufen, um vor allem die kranken und älteren Schwestern zu begleiten.

– Was für eine Überraschung für sie: Zu unserer Gruppe gehört seit einigen Reisen auch Frieda Haessig, ehemals in Genf ansässig, sie ging mit Schwester Raphaela in die Primarschule! –

Wir erfuhren sehr viel über die Kongregation vom Hl. Mauritius und die Entstehung der Schwesterngemeinschaft, die auch in Madagaskar tätig ist. Sie erläuterte die verschiedenen Wechsel und Renovationen der beiden Häuser in Saint-Maurice und La Pelouse. Und die Geschichte geht weiter, denn das Haus wird wieder umgestaltet, um ein Teil des Gesundheitszentrums vom Spital Rennaz zu werden – Wohnungen sind geplant für Sozialzwecke, wie für werdende Mütter.

Anschliessend an diese interessanten Erklärungen besuchten wir die sehr schön rund angeordnete Kapelle des Hauses. Auf beiden Seiten sind Glasfenster in einem Halbkreis angeordnet und davor sind beidseitig halbrunde Mauerwerke aufgestellt mit vielen kleineren und grösseren offenen Lücken (eine Art Fenster ohne Scheiben), in dessen Licht und die Farben der Glasfenster hindurch scheinen. Diese Lücken wecken den Besuchern das Interesse die dahinterliegenden Glasfenster anzuschauen und zu bestaunen.

Zum französischsprachigen Gottesdienst füllte sich die Kapelle mit vielen

Schwestern, anderen Besuchern, sowie unserer Gruppe.

Unser Seelsorger, Wolfgang Birrer, zelebrierte mit einem Mitbruder von La Pelouse einen schönen Gottesdienst.



Wir danken ihm herzlich für den innigen und feierlichen Gottesdienst, in welchem er uns die Geschehnisse und das Wirken von Johannes dem Täufer nahebrachte.

Die Messfeier wurde durch den Gesang der Schwestern sowie der Organistin und zwei vierstimmigen deutschen Liedern unseres Chores unter der Leitung von Charlotte verschönert.

Für diese beiden Lieder hatte Charlotte ein Heftchen vorbereitet, ihr ein herzliches Dankschön.

Nach dem Apéro mit Weiss- oder Rotwein nahmen wir das Mittagessen im grossen Speisesaal im Zentrum La Pelouse ein. Wir wurden mit einem feinen Schweine-

filet, würziger Sauce, Kartoffelstock und zwei Gemüsen verwöhnt. Für die Vegetarierinnen wurde ein wunderschöner Teller mit vielen Salatsorten und Ei serviert. Als Vorspeise durften alle ein Tomaten-Mozzarella-Teller und als Dessert Beeren mit Glace geniessen. Kaffee oder Tee rundeten dieses ausgezeichnete Essen ab. Leider vergehen diese gemütlichen Momente immer zu schnell und unsere Pfarreigruppe musste aufbrechen.

Die Weiterfahrt brachte uns in 25 Minuten zur Destillerie Morand in Martigny. Wir wurden pünktlich von zwei Damen des Office de Tourisme empfangen, welche die Führungen in dieser Firma übernahmen. Mit viel Fachwissen und Begeisterung berichteten uns die beiden über die Fabrikation der verschiedenen Spirituosen und deren Verfeinerung. Nicht nur über die Destillation, sondern auch über neue Nebenprodukte wie zum Beispiel ein Oel, das aus den Mandeln der Aprikosensteine gewonnen wird, wusste unsere Führerin zu berichten. Imposant waren die sehr grossen Fässer mit bis zu 30 000 l Früchte, die unter dem Boden angebracht sind. Die erste Gruppe konnte die vielen Treppen hinuntersteigen, um sich diese riesigen Tanks von unten anzusehen. Die zweite Gruppe hörte einiges über die Williams Birne, wie diese gewonnen wird und in der Flasche ausreift. Wir hatten die Gelegenheit die verschiedenen Destillier-Geräte anzuschauen und erfuhren von den drei verschiedenen Ausläufen und ihrer Stärke. Der stärkste Anteil kann weiter benutzt und der schwächste muss entsorgt werden. Der richtige Anteil ist dann 43°.

Nun kamen wir zum wichtigsten Punkt der Führung: Wir durften von vier verschiedenen Spirituosen kosten und anschliessend eine grosse Anzahl von Sirup-Aromen probieren!

Zu unserer Freude erhielten wir am Schluss der Führung ein kleines «Fläschchen» mit einem Williams-Schnaps und einem Gutschein. Dieser konnte im nebenanliegenden Laden eingelöst werden. So fanden einige Morand Spezialitäten den Weg nach Lausanne!

Nach dieser sehr interessanten Führung mussten wir die Rückreise nach Lausanne antreten.

Glücklich über das Erlebte, bereichert mit schönen Eindrücken dieses interessanten und kameradschaftlichen Tages kamen wir pünktlich wieder in Lausanne an.

*Für das Organisationskomitee,
Josef Schmid*



Erläuterungen vor dem Gottesdienst in der Kapelle La Pelouse von Schwester Raphaelae.

Gemütlicher Moment nach der Führung und beim Kosten der verschiedenen Getränke.





«Zieht hinaus, ihr missionarischen Jünger!»

Macht alle Nationen zu Jüngern und Jüngerinnen

Gewiss, es sind die Apostel, die Jesus am Ende des Matthäus-Evangeliums beauftragt, allen Völkern zu verkünden, was er sie gelehrt hat. Er, der vom Propheten Jesaja (7,14) angekündigte Immanuel, der im Schoss Marias durch den Heiligen Geist gezeugt wurde, wie der Engel im Traum zu Josef sagte (Matthäus 1,20-23), verspricht ihnen, für immer bei ihnen zu bleiben, bis ans Ende der Zeit (Matthäus 28,20b).

Unerschütterliche Gegenwart

Durch die Elf versichert Christus aber der ganzen Kirche seine unverbrüchliche Gegenwart. Und es ist die Gesamtheit der Getauften, die er aussendet, um seine Wundertaten bis ans Ende der Welt zu verkünden: «Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.» (Matthäus 28,19-20a) Wenn Papst Franziskus uns alle «missionarische Jünger» nennt und jeden von uns «zu einem aktiven Träger der Evangelisierung macht, unabhängig vom Ausbildungsniveau oder der Funktion in der Kirche» (Evangelii gaudium, Nr. 120, der übrigens Matthäus 28,19 zitiert), dann liegt das genau daran, dass wir durch unsere Taufe mit dem Namen des Gottes in drei Personen geprägt sind und daher ihre Existenz und ihr Wirken auf der ganzen Erde bekannt machen müssen. Die Gute



Foto: © DR

Nachricht bleibt nur dann «neu», wenn neue Zeugen zu ihren Trägern werden und neue Menschen sich ihr anschliessen. Gott schafft und rettet, indem er sich selbst bekannt macht. Er braucht uns, um dies bei allen Generationen zu tun, uns, die wir das Glück haben, der Liebe Jesu Christi begegnet zu sein. Das ist übrigens die einzige Schule, die notwendig ist, um von ihm sprechen zu können, seine Zärtlichkeit zu erfahren, nach dem Beispiel der ersten Jünger, der Samariterin oder des Paulus, die sofort, nachdem sie den Blick des Meisters gekreuzt hatten, zu verkünden begannen: «Wir haben den Messias gefunden! (Johannes 1,41, vgl. Johannes 4, 39; Apostelgeschichte 9,20)

Alltägliche Mission

Der Oktober ist für die Kirche der jährliche Missionsmonat. Er soll uns daran erinnern, dass die Verbreitung der Frohbotschaft unser aller «alltäglicher Auftrag» ist. Und dass es dringend notwendig ist, ihn anzunehmen.

François-Xavier Amherdt



Die Kanzel

In manchen Kirchen gibt es sie noch: die Kanzel. An einer Wand hängend schwebt sie gleich einem Adlerhorst über den Besuchern des Gotteshauses. Der Priester erreichte sie über eine meist steile Stiege und predigte von dort. Doch diese Funktion hat die Kanzel längst verloren. Daher hängt die Kanzel in vielen Kirchen, in denen sie nicht schon entfernt wurde, funktionslos herum.

Das Wort Kanzel stammt vom lateinischen und italienischen «cancelli» (Gitter, Schranken), denn die Kanzel war in der Frühzeit des Christentums oft bei den Chorschranken aufgestellt, also dort, wo sich die Trennung zwischen Kirchenschiff und Altarraum befand. «Erfunden» wurde dieses Rednerpult im Mittelalter von den Predigerorden. In alten Kirchen sind die Kanzeln meistens an einer Mauer des Kirchenschiffs angebracht, damit die Gläubigen den Priester besser verstehen können, denn Mikrofonanlagen gibt es noch nicht sehr lange. Damit die Menschen die Predigt noch besser hören konnten, wurden ab dem 16./17. Jahrhundert die meisten Kanzeln mit einem Schalldeckel bekrönt. Dieser sollte dafür sorgen, dass sich der Schall nicht an die Decke der Kirche verzieht, sondern sich gleichmässig im Kirchenraum verteilt. Oft thront Christus auf den Schalldeckeln der Kanzel, manchmal auch andere Heilige, wie etwa der alttestamentliche Mose. Über dem Haupt des Predigers und somit an der Unterseite des Schalldeckels ist häufig eine Heilig-Geist-Taube angebracht. Sie ist Symbol dafür, dass der Prediger in der Kraft des Heiligen Geistes die Schrift auslegt.

Im Zug der Liturgiereform wurden die Kanzeln in vielen Kirchen entfernt. Dort, wo sie überlebt haben, führen sie ein eher



Kanzel Kathedrale Freiburg, Foto © Paul Martone

stiefmütterliches Dasein. Denn als Ort der Verkündigung des Evangeliums und der Predigt hat sich nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil der Ambo etabliert.

Sonst aber ist die Kanzel wie auch der Hochaltar ein liturgischer Ort, welcher in der Liturgie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil keine Rolle mehr spielt. Verständlich, denn in den Gottesdiensten von heute, sollen die Leute nicht «abgekanzelt» werden, denn die Rede «von oben herab» wird als nicht mehr zeitgemäss empfunden. Zugleich soll auch deutlicher gezeigt werden, dass wir eine Religion auf Augenhöhe haben.

Zu Recht sagt Abt Michael Reepen von der Abtei Münsterschwarzach: «Gott ist nicht oben, irgendwo in der Höhe, weit weg vom Menschen; Gott ist mit uns, er kommt runter auf unsere Ebene, in Jesus ist er auf Augenhöhe mit uns».

Paul Martone

Monat der Weltmission 2025



Gedanken eines alten Missionars



Vor einigen Wochen wurde ich angefragt, «für die Pfarrblätter von Saint-Maurice im Oktober-Dossier **ein paar Gedanken über die Mission**» zu schreiben. Ich sagte zu... und begann Gedanken zu sammeln. Erinnerungen und konkrete Erfahrungen gingen mir durch den Kopf und das Gemüt. Ja, auch das Gemüt. Wenn ich ehrlich bin, muss ich zugestehen, dass bei «Gedanken über die Mission» sehr schnell mein Gemüt mitreden will. Es wägt ab und vergleicht: was ich in meinem langen und reichen Leben erfahren durfte und auch heute noch immer tun und sein möchte... Mitten in diesen Überlegungen publizierte am 5. Juli der «Walliser Bote» einen Artikel, der sich mit Glauben und Religion befasste, die, «gemäss Statistik, bei den Menschen immer mehr an Bedeutung verlieren». Und einige Tage später erschien in derselben Zeitung und dann auch auf kath.ch und swiss-cath.ch eine Antwort von Paul Martone mit dem Titel: «Das Feuer des Glaubens neu entfachen». Da meldete sich wieder mein Gemüt, angeheizt auch durch oft sehr

fundamental formulierte Reaktionen in den Kirchlichen Medien, die sich, je nach dem, als «konservativ» oder «zeitgemäss» bezeichnen. Es wurde Zeit, das Gemüt auf stumm zu schalten und den Kopf zu aktivieren. Und dort – ohne zu suchen – finde ich ein kirchliches Dokument, das sowohl in meinem Kopf wie auch in meinem ganzen Leben als Missionar von grösster Bedeutung war: **das Apostolische Schreiben Evangelii Nuntiandi** (EN) von Papst Paul VI. vom 8. Dezember 1975. Sein Untertitel: «*Die Evangelisierung in der Welt von heute*».

Mit Zitaten aus diesem Dokument will ich versuchen, nicht nur «einige Gedanken über die Mission» zu formulieren, sondern ich möchte gerne auch «das Feuer des Glaubens neu entfachen»...

Evangelii Nuntiandi

Der Untertitel des Päpstlichen Schreibens «*Die Evangelisierung in der Welt von heute*» war **das Thema einer Synode, die 1974 abgehalten** wurde. Daher sagt Papst Paul VI. in der Einleitung: «*Die Synodalväter selber haben am Ende der denkwürdigen Versammlung beschlossen, dem Hirten der universalen Kirche die Frucht ihrer ganzen Arbeit zu übergeben, und erklärten dabei, dass sie vom Papst einen neuen Anstoss erwarten, der imstande ist, neue Zeiten der Evangelisierung heraufzuführen innerhalb einer Kirche, die verwurzelt ist in der unvergänglichen Kraft und Macht des Pfingstgeheimnisses*». (EN Nr. 2)

Drei brennende Fragen habe diese Synode beständig vor Augen gehabt:

- Was ist in unseren Tagen aus dieser verborgenen Kraftquelle der Frohbotschaft geworden, die fähig ist, das Gewissen des Menschen tief aufzurütteln?
- Bis zu welchem Grad und wie ist diese Kraft des Evangeliums imstande, den Menschen unseres Jahrhunderts umzugestalten?
- Welchen Methoden muss man bei der Verkündigung des Evangeliums folgen, damit es seine Kraft entfalte?

«Diese drei Fragen, schreibt der Papst, erklären letztlich das grundlegende Problem, das sich die Kirche heute stellt und das man so formulieren könnte: Ist die Kirche – ja oder nein – nach dem Konzil und dank des Konzils, fähiger geworden, das Evangelium zu verkünden und es überzeugend, im Geiste der Freiheit und wirksam in das Herz des Menschen einzusenken?» (EN 4) denn, so betont er:

«Die Verkündigung des Evangeliums ist für die Kirche nicht ein Werk, das in ihrem Belieben stünde. **Es ist ihre Pflicht**, die ihr durch den Auftrag des Herrn Jesus Christus obliegt, damit die Menschen glauben und gerettet werden können. In der Tat, **diese Botschaft ist notwendig**.

Bischof Celso bleibt auch auf der Flucht an der Seite der Menschen. Sein Bischofssitz in Loikaw wurde mit Granaten beschossen. Foto missio.de



Sie ist einzigartig. **Sie kann nicht ersetzt werden.** Sie erlaubt weder Gleichgültigkeit noch Vermischung mit anderen Lehren oder falsche Anpassungen. Es geht hierbei nämlich um das Heil des Menschen.» (EN Nr. 5) UND:

«Die Kirche weiss um diese ihre Aufgabe. Sie weiss, dass das Wort des Heilands – „Ich muss die Frohbotschaft vom Reich Gottes verkünden“ (Lukas 4,43) – voll und ganz auch von ihr gilt. Mit dem heiligen Paulus sagt sie: „Von der Verkündigung des Evangeliums bleibt mir kein Ruhm. Es ist meine Pflicht. Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!“ (1 Kor.9,16). Weiter zitiert der Papst – **und baut damit eine Brücke zu unserer Zeit:** «... Wir wollen erneut bekräftigen, dass die Aufgabe, allen Menschen die Frohbotschaft zu verkündigen, die wesentliche Sendung der Kirche ist, eine Aufgabe und Sendung, die die umfassenden und tiefgreifenden Veränderungen der augenblicklichen Gesellschaft nur noch dringender machen. **Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität** (EN Nr.14).

In Nr. 15 fährt er fort: «**Die Kirche ist** ihrem innersten Wesen nach **zur Evangelisierung verpflichtet**: Sie entsteht aus der Evangelisierung durch Jesus und die Zwölf. – Geboren folglich aus der Sendung, ist die Kirche ihrerseits durch Christus gesandt. Die Kirche bleibt in der Welt, da der Herr der Glorie zum Vater heimkehrt. Sie bleibt als ein Zeichen, das gleichzeitig dunkel und leuchtend ist für seinen Hingang und sein Verbleiben...

Denn in der Gemeinschaft der Christen hat das eigentliche Leben – Leben des Gebetes, Hören auf das Wort und die Unterweisung der Apostel, gelebte geschwisterliche Liebe, Austeilen des Brotes – **nur seinen vollen Sinn, wenn es zum Zeugnis wird».**

Zeugnis geben: Wie es beginnt, und was dazugehört:

«Die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, **beginnt damit, sich selbst nach dem Evangelium auszurichten.** ... als Gemeinschaft gelebter und gepredigter Hoffnung, muss die Kirche unablässig selbst vernehmen, was sie glauben muss, welches die Gründe ihrer Hoffnung sind und was das neue Gebot der Liebe ist.

Als Volk Gottes, das mitten in dieser Welt lebt und oft durch deren Idole versucht wird, muss die Kirche immer wieder die Verkündigung der Grosstaten Gottes hören... mit einem Wort heisst das, dass es die Kirche immer nötig hat, selbst evangelisiert zu werden.» (EN 15) und weiter im selben Kapitel: «Das Zweite Vatikanische Konzil hat daran erinnert, und auch die Bischofssynode von 1974 hat dieses Thema von der Kirche, die sich durch eine beständige Bekehrung und Erneuerung selbst evangelisiert, um die Welt glaubwürdig zu evangelisieren, mit Nachdruck aufgegriffen.



- Die Kirche ist Hüterin der Frohbotschaft, die es zu verkündigen gilt.
- Selber gesandt und für das Evangelium gewonnen, entsendet die Kirche Glaubensboten. Und der Papst **betont:** (EN. 16)

Es besteht eine enge Verbindung zwischen Christus, der Kirche und der Evangelisierung. «...wo wir zu unserem Schmerz von manchen hören können, die nachdrücklich beteuern, Christus zu lieben, aber ohne die Kirche; auf Christus zu hören, aber nicht auf die Kirche; mit Christus zu sein, aber ausserhalb der Kirche. Wie absurd dieses Auseinanderreissen ist, wird deutlich aus dem Wort des Evangeliums: "Wer euch verwirft, verwirft mich." Und wie will man Christus lieben, ohne die Kirche zu lieben, wenn das schönste Zeugnis, das man Christus ausstellen kann, jenes des heiligen Paulus ist: "Er hat die Kirche geliebt und sich selbst für sie dahingegeben." (Eph 5,25)

Was besagt also «Evangelisieren»?

«Evangelisieren besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluss von innen her umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern: „Seht, ich mache alles neu!“ *Es gibt aber keine neue Menschheit, wenn es nicht zuerst neue Menschen gibt durch die Erneuerung aus der Taufe (Röm 6,4) und ein Leben nach dem Evangelium. Das Ziel der Evangelisierung ist also die innere Umwandlung.* Wenn man es mit einem Wort ausdrücken müsste, **so wäre es wohl am richtigsten zu sagen: die Kirche evangelisiert, wenn sie sich bemüht, durch die göttliche Kraft der Botschaft, die sie verkündet, zugleich das persönliche und kollektive Bewusstsein der Menschen, die Tätigkeit, in der sie sich engagieren, ihr konkretes Leben und jeweiliges Milieu umzuwandeln** (EN 17) ... und nicht nur «Verkündigung Christi an diejenigen, die ihn noch nicht kennen, als Predigt, als Katechese, als Spendung der Taufe und anderer Sakramente»... und immer wieder betont der Papst, besonders auch in EN 21, **die absolute Wichtigkeit vom Zeugnis, persönlich und als Kirche.**

Daher ist es mir wichtig mit einem Zitat von Papst Leo XIV meine «Gedanken» abzuschliessen. In einer Ansprache am 26. Juni sagte er angesichts des gegenwärtigen Terrors in der Welt:

«[...] Ich frage mich: Was können wir als Christen – neben unserer Empörung, dem Erheben unserer Stimme und unserem tatkräftigen Einsatz für den Frieden und den Dialog – wirklich tun? Ich glaube, das erste ist: beten. Wir müssen jede schreckliche Nachricht, jedes Bild, das uns erschüttert, in einen Schrei der Fürbitte zu Gott verwandeln. Dann: helfen. Aber es gibt noch mehr: **das Zeugnis.** Es ist der Ruf, **Jesus treu zu bleiben**, ohne uns in den Tentakeln der Macht zu verfangen.

Es heisst, **Christus nachzuahmen, der das Böse am Kreuz durch Liebe besiegt hat** – mit einer Herrschaft, die ganz anders ist als die von Herodes und Pilatus: Der eine liess aus Angst vor Machtverlust Kinder ermorden – wie auch heute noch Kinder durch Bomben zerrissen werden; der andere [Pilatus] wusch sich die Hände – so wie auch wir heute Gefahr laufen, uns täglich die Hände zu waschen, bis wir an die Schwelle des Unumkehrbaren gelangen. **Schauen wir auf Jesus**, der uns aufruft, die Wunden der Geschichte einzig mit der Sanftmut seines glorreichen Kreuzes zu heilen – aus dem die Kraft der Vergebung, die Hoffnung auf einen Neuanfang und die Pflicht zur Ehrlichkeit und Transparenz in einem Meer aus Korruption hervorgehen. Folgen wir Christus, der die Herzen vom Hass befreit hat, und geben wir ein Beispiel dafür, wie man die Spiralen von Spaltung und Vergeltung durchbrechen kann.» Riunione delle Opere per l'Aiuto alle Chiese Orientali (Zusammenschluss der Hilfswerke für die Ostkirchen

P. Damian Weber, cmm

Die Fotos sind aus «missio.de» oder missio.ch





Die Schutzengel-Medaille

Das Pfarrblatt entschlüsselt, was sich hinter den wichtigsten Medaillen, die wir tragen, verbirgt. In diesem Monat geht es um die Schutzengel-Medaille. Jeder Mensch, ob gläubig oder nicht, hat einen Schutzengel. Die Medaille stellt diesen Engel dar, der uns auf persönliche Weise von Gott zugewiesen wurde, um uns zu beschützen.

Gebet des heiligen Charles de Foucauld zum Schutzengel

Mein guter Engel, Gefährte, Lehrer, Statthalter, Herr, König, geliebter und gütiger Prinz, du, der du so gütig über mich wachst, du, in den ich so viel Vertrauen habe, du, der du mich immer beschützen wirst. Vertrauen habe und nie genug davon haben kann, der du mich in allen Augenblicken des Lebens unterstützt... Bitte für mich.



1. Die Engel sind die Boten Gottes. Im Alten Testament werden sie oft erwähnt, während Jesus im Evangelium uns auffordert, die Kleinsten zu respektieren, indem er auf ihre Engel verweist, die über sie wachen und sie beschützen. In den ersten Jahrhunderten des Christentums vertraten die Kirchenväter die Ansicht, dass es für jeden Menschen einen Schutzengel gibt, ein Element, das später auf dem Konzil von Trient (1545-1563) bekräftigt wurde. So wurde die Verehrung ab dem 17. Jahrhundert immer populärer und Papst Paul V. nahm das Schutzengelfest in den liturgischen Kalender auf (2. Oktober).

2. Obwohl Engel körper- und geschlechtslose geistige Wesen sind, werden sie gerne mit Flügeln dargestellt, nicht ohne Bezug auf das erste Kapitel des biblischen Buches Ezechiel, in dem die Vision von Cherubim mit vier Flügeln und Augen beschrieben wird, was ihre allwissende und wachsame Natur unterstreicht.

3. In einer Geste der nicht erdrückenden Nähe ist der Schutzengel derjenige, der uns vorausgeht und uns im Auf und Ab unseres Lebens begleitet. Er schützt uns vor dem Bösen und führt uns auf den Weg zum Himmel, er kann aber nicht für uns entscheiden oder uns Entscheidungen aufzwingen. Es liegt an uns, zu lernen, auf diesen vertrauenswürdigen stillen Ratgeber zu hören.

Pascal Orтели



Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Das Tischgebet

Wir gehen einkaufen und sind gewohnt, dass wir alles, was wir brauchen, in den Einkaufswagen legen können. Doch, das ist nicht selbstverständlich, denn damit geerntet werden kann, braucht es viel. Im Frühjahr darf es nicht zu kalt und zu nass sein. Im Sommer braucht es Sonne und Regen. Aber von beidem im richtigen Mass. Für die Landwirte ist jedes Jahr wieder ungewiss: wie wird die Ernte?

Das Wetter ändert sich, wir haben es erlebt, wie Flüsse und Bäche über die Ufer traten und unerwarteter Schneefall im Frühjahr zahlreiche Bäume zerbrach. Wir merken immer mehr: Wachsen und Ernten sind nicht von uns machbar.

Auch wir Menschen sind Teil dieser Schöpfung. Nicht mehr und nicht weniger. Und es ist uns aufgetragen, diese Schöpfung wie einen Garten zu pflegen und zu bewahren. Viele Frauen und Männer, Bauern und Hobbygärtner haben seit dem Frühling dafür gearbeitet, dass aus der dunklen Erde und den Bäumen und Reben etwas gewachsen ist, das uns Menschen als Nahrung dient. Deshalb gilt ihnen unser Dank, denn ohne sie würden wir nichts zu Essen haben. So wichtig alle Menschen sind, die sich dafür einsetzen, liegt nicht alles in der Hand von uns. Wie die Kartoffeln wachsen – das ist nicht verfügbar. Dass das Getreide und die Trauben zur

richtigen Zeit reif werden, das ist nicht machbar. Das Wunder der Bienen haben nicht wir uns ausgedacht. Einfach nur zum Staunen ist das! Was wir haben, das kommt von Gott. Beim Erntedank bekennen wir das und danken dem Schöpfer der Welt dafür mit Liedern, Gebeten und Gottesdiensten.

Gott danken sollten wir aber nicht nur einmal im Jahr. Vielmehr sind wir alle, die Grossen und die Kleinen, eingeladen, jedesmal vor dem Essen bevor wir zum Besteck greifen, Gott, von dem wir alles haben, für seine Gaben zu danken. Sie sind ein Zeichen seiner Liebe, ohne die wir nicht leben können. Gebete und Lieder

führen aus Sicht von Professor Albert Biesinger über den aktuellen Verstehenshorizont des Kindes hinausgehen. Kinder haben «grundsätzlich Freude daran, über sich selbst hinauszuwachsen». Stets seien sie darauf aus, mehr auszuprobieren als das, was sie gerade können. Das Tischgebet kann Dankbarkeit und Achtsamkeit wachsen lassen. Wichtig ist, dass die Eltern nicht nur vorformulierte Gebete vortragen, sondern ihren Kindern auch Raum lassen, selbst zu formulieren. So können Kinder lernen und erleben: Ich kann vor Gott aussprechen, was mich bewegt, erfreut, bekümmert.

Paul Martone



Foto © missio



Foto © Poss

Nachruf für Daisy Häuselmann



Am 14. Juni 2025 wurde Daisy von ihrer schweren Krankheit erlöst. Sie trug ihre Krankheit mit der Kraft aus ihrem Glauben.

Daisy besuchte so oft es ihr möglich war unseren Mittwochsgottesdienst. Sie war eine liebenswerte, tapfere und strahlende Frau. Sie kam am Mittwochmorgen mit dem Zug von Grandvaux nach Lausanne und wählte trotz ihrer Behinderung den Weg über den Markt zum Marienheim. Von dort brachte sie uns oft lächelnd ein kleines Sträusschen, besonders duftender Rosen für den Altar mit. Leider konnte Daisy nur selten zu den Gesprächen beim anschliessenden Kaffeetrinken mit uns bleiben.

Dankbar für ihre lange Treue als Besucherin des Mittwochsgottesdienst fehlt sie nun in dieser Gruppe. Wir behalten sie in bester Erinnerung.

Verena Ravalitera

Nachruf für Hans Erni



Am 5. August 2025 hat uns Hans für immer verlassen. Wir verlieren in ihm ein aktives Pfarreimitglied. Trotz seines beruflichen Engagements besuchte er sehr oft unsere Gottesdienste und Pfarreianlässe.

Hans Erni war ein wichtiger Pfeiler für unsere Pfarrei. So stand er in den Jahren 89/91 unserer Pfarrei als Pfarreipräsident vor.

An sehr vielen Kolpings- und Pfarreianlässen genossen wir seine Gesellschaft, dies in einer positiven Art und Weise und interessanten Gesprächen. Er war auch belesen und ein begeisterter Anhänger klassischer Musik.

Sein freundliches Auftreten, seine Liebenswürdigkeit sowie seine Grosszügigkeit waren immer schöne Eigenschaften von Hans. So beschenkte er uns während Jahren mit Blumen aus seinem Geschäft für die Dekoration der Kapelle.

Dankbar für sein langjähriges Mitmachen behalten wir ihn in guter Erinnerung.

Nachruf für Karl Zimmermann



Am 22. August 2025 hat sich der Lebenskreis von Kari Zimmermann geschlossen. Wir verlieren in ihm ein sehr aktives Pfarreimitglied, das sich für unsere Anliegen eingesetzt hat und regelmässig anwesend war an unseren Gottesdiensten und Pfarreianlässen.

Das Haus Marienheim lag Kari Zimmermann sehr am Herzen. Mit seinem grossen Pflichtbewusstsein setzte er sich im Stiftungsrat Marienheim von 1987 bis 2004 als Präsident ein.

Wir durften an fast allen Kolpings- und Pfarreianlässen in seiner Gesellschaft wertvolle und interessante Gespräche führen. Auch nahm er regelmässig an unseren Pfarreiausflügen teil.

Seine Liebenswürdigkeit und seine freundliche, offene Art ermöglichten uns immer wieder bereichernde Momente mit ihm zu teilen.

Dankbar für sein unermüdliches Engagement und seine Aufgeschlossenheit behalten wir ihn in unseren Herzen.

Nachruf für Annemarie Allemann



Nach kurzer, überraschender Krankheit ist Annemarie Allemann am 1. September, im Alter von 94 Jahren von uns gegangen. Als aktives Pfarreimitglied engagierte sie sich im Frauen- und Mütterverein. Während mehreren Jahren setzte sie sich mit viel Begeisterung und Einsatz für ein gutes Gelingen der «Kermesse» ein.

Lange Zeit besuchte sie am Mittwochmorgen die Messfeier und nahm anschliessend mit Interesse an lebhaften Diskussionen über Lebens- und Glaubensfragen teil.

Annemarie war naturverbunden, gerne zog sie sich nach Crêt-Bérard zurück, um in der Stille die Seele baumeln zu lassen. Ihrem Wunsch entsprechend hat sie an diesem spirituellen Ort ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Dankbar für ihr Engagement behalten wir sie mit ihrer humorvollen, quirligen Art in unvergesslicher Erinnerung.

Charlotte Aschwanden

Agenda der Pfarrei Oktober bis Dezember 2025

Eucharistiefeiern im Pfarreizentrum

im Oktober 2025

- 19. Oktober, Sonntag: 10⁰⁰ h

im November 2025

**Sonntag, 23. Nov. 2025,
um 10³⁰ h**

Pfarreifest in St-Esprit
Ch. du Boisy 21 - Lausanne
mit zweisprachigem Gottesdienst
anschliessend Pfarreiapéro im
Pfarreisaal von St-Esprit

29. November, Samstag: 18⁰⁰ h

Röm.-katholischer Gottesdienst in der
Kathedrale von Lausanne
Organisation: Sprachmissionen
und Bistum Region Waadt

im Dezember 2025

- 6. Dezember, **Samstag: 11⁰⁰ h**
Kolpinggedenktage KLS

Beichtgelegenheit

- nach Absprache

Weihnachten – Neujahr

21. Dezember, Sonntag: 16⁰⁰ h :

4. Adventsgottesdienst

im Pfarreisaal anschliessend
Weihnachtsfeier

- **1. Januar 2026,**
Donnerstag: 17⁰⁰ h
Neujahrsgottesdienst

Mittwochs-Gottesdienste

Hl. Messe in der Kapelle mit Kaplan
Wolfgang Birrer anschliessend Kaffee

- 1. Okt., Mittwoch:
8⁴⁵ h Rosenkranzgebet
9³⁰ h Hl. Messe
- 15. Okt., Mittwoch:
8⁴⁵ h Rosenkranzgebet
9³⁰ h Hl. Messe
- 12. Nov., Mittwoch: 9³⁰ h
- 26. Nov., Mittwoch: 9³⁰ h
mit Krankensalbung
- 10. Dez., Mittwoch: 9³⁰ h
mit Bussfeier
- 17. Dez., Mittwoch: 9³⁰ h

an den restlichen Mittwochen:

- Hl. Messe: 9⁰⁰ h in N-D. du Valentin

Chorauftritte

- 19. Okt., Sonntag: 10⁰⁰ h
- 23. Nov., Sonntag: 10³⁰ h St-Esprit
- 6. Dez., Samstag: **11⁰⁰ h**
- 21. Dez., Sonntag: 16⁰⁰ h

Voraussichtliche Chorproben

- 2. Okt., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 9. Okt., keine Chorprobe
- 16. Okt., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 23. Okt., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 30. Okt., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 6. Nov., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 13. Nov., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 20. Nov., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 27. Nov., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 4. Dez., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 11. Dez., Donnerstag: 14⁰⁰ h
- 18. Dez., Donnerstag: 14⁰⁰ h

Junge Familien-Gruppe

Firmvorbereitung

- 26. Okt., Sonntag: 10⁰⁰ h
Info: bei Marlies Douw

Familiengottesdienste

- 26. Okt., Sonntag: 16⁰⁰ h
*im Pfarrhaus von
Notre Dame du Valentin*
- 23. Nov., Sonntag: 10³⁰ h
Pfarrfest in St-Esprit
Organisation JE-Gruppe
- 6. Dez., Samstag: 16⁰⁰ h
*St. Nikolausfeier
in Belmont*
- 21. Dez., Sonntag: 16⁰⁰ h
*4. Adventsgottesdienst
in St. Michael*
- **Info bei:** Marianne Mahéo
marianne.maheo@hotmail.com
☎ 079-723.07.65
oder bei: Marlies Douw
☎ 021-791.17.59
marlies.douw@bluewin.ch

Kolpingsfamilie Lausanne

- 6. Dez., Samstag: 11⁰⁰ h
*Eucharistie- und Kolping
Gedenkfeier*

Vorschau:

- 25. Januar 2025, Sonntag: 11⁰⁰ h
*Hl. Messe anschliessend
Sauerkrautessen*

Besondere Anlässe

25. Oktober, Samstag: 10⁰⁰ h

24. Ökumenische Begegnung «Reichtum und Besonderheiten im Innern und Äussern der Kathedrale von Lausanne»

Führung im Rahmen des 750 Jahr-Jubiläums der Kathedrale von Lausanne. Wir profitieren vom Angebot des MdA (Mouvement des Aînés VD) mit einer privaten Führung.

**Treffpunkt: 09.45 h vor der
Kathedrale (Dauer 90 Minuten)**

Anmeldung: bis 21. Oktober 2025
und weitere Auskunft bei:
Vreni Büchli 021 653 80 83
v.buechli@bluewin.ch

6. Dezember, Samstag: 16⁰⁰ h

Sankt Nikolaus-Feier der Gruppe Junge Familien

Anmeldung und weitere Auskunft
folgen per Mail oder nach Anfrage bei
Marianne Mahéo

Kalender der Pfarrei St. Michael Lausanne

2025 Oktober		
Mi	1	8.45 Rosenkranz 9.30 Hl. Messe MH
Do	2	14.00 Chorprobe
Fr	3	
Sa	4	
So	5	
Mo	6	
Di	7	
Mi	8	
Do	9	keine Chorprobe
Fr	10	
Sa	11	
So	12	
Mo	13	
Di	14	
Mi	15	8.45 Rosenkranz 9.30 Hl. Messe MH
Do	16	14.00 Chorprobe
Fr	17	
Sa	18	
So	19	10.00 Hl. Messe CH
Mo	20	
Di	21	
Mi	22	
Do	23	14.00 Chorprobe
Fr	24	
Sa	25	9.45 ökumenische Begegnung – Kathedrale v. Laus.
So	26	10.00 Firmkurs 16.00 Familien- Gottesdienst JF ND
Mo	27	
Di	28	
Mi	29	
Do	30	14.00 Chorprobe
Fr	31	

2025 November		
Sa	1	
So	2	
Mo	3	
Di	4	
Mi	5	
Do	6	14.00 Chorprobe
Fr	7	
Sa	8	
So	9	
Mo	10	
Di	11	
Mi	12	9.30 Hl. Messe MH
Do	13	14.00 Chorprobe
Fr	14	
Sa	15	
So	16	
Mo	17	
Di	18	
Mi	19	
Do	20	14.00 Chorprobe
Fr	21	
Sa	22	
So	23	10.30 Hl. Messe CH Pfarreifest in der + Kirche St-Esprit JF mit zweisprachigem Gottesdienst anschl. Pfarreiapéro
Mo	24	
Di	25	
Mi	26	9.30 Hl. Messe MH mit Krankensalbung
Do	27	14.00 Chorprobe
Fr	28	
Sa	29	18.00 Katholischer Gottesdienst in der Kathedrale
So	30	

2025 Dezember		
Mo	1	
Di	2	
Mi	3	
Do	4	14.00 Chorprobe
Fr	5	
Sa	6	11.00 Hl. Messe CH Kolping Gedenkfeier 16.00 St.Nikolaus- Feier JF
So	7	
Mo	8	
Di	9	
Mi	10	9.30 Hl. Messe MH mit Bussfeier
Do	11	14.00 Chorprobe
Fr	12	
Sa	13	
So	14	
Mo	15	
Di	16	
Mi	17	9.30 Hl. Messe MH
Do	18	14.00 Chorprobe
Fr	19	
Sa	20	
So	21	16.00 Hl. Messe CH anschliessend + Weihnachtsfeier JF
Mo	22	
Di	23	
Mi	24	Hl. Abend
Do	25	Weihnachten
Fr	26	
Sa	27	
So	28	
Mo	29	
Di	30	
Mi	31	
Do	1	2026 Neujahr: 17.00 Hl. Messe MH

KLS = Kolping Lausanne
MH = Marienheim/Le Frêne

MWG = Mittwochsgottesdienst
ND = Notre Dame/Valentin

JF = Junge Familien-Gruppe
CH = Chor

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice
Bitte nachsenden,
neue Adresse nicht melden!



Pfarreizentrum St. Michael, Avenue Vinet 27, 1004 Lausanne
im Untergeschoss des Gebäudes «Le Frêne», Marienheim

Gottesdienste: Siehe Daten der Messfeiern im Programm

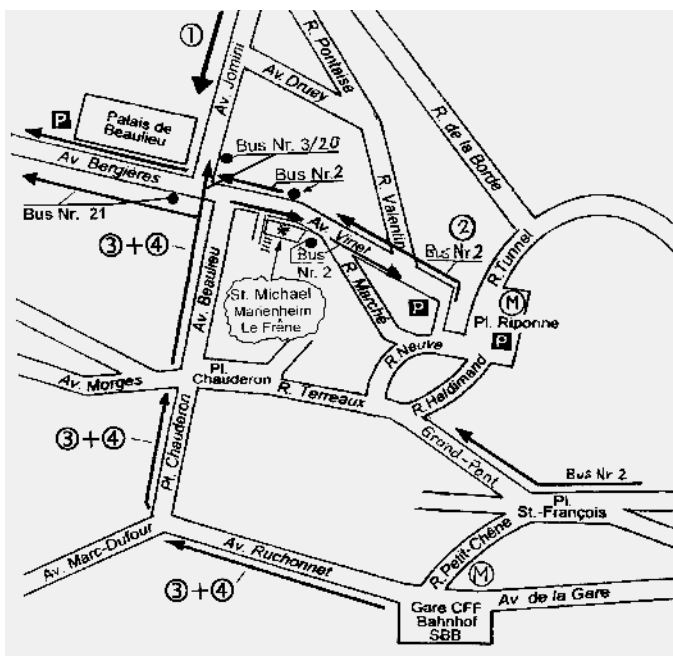
An Werktagen: Mi um 9h³⁰ MH, oder um 9h⁰⁰ in Notre-Dame du Valentin



Anfahrtsplan für Auto und Bus

① **Anfahrt mit Auto:** Autobahn Ausfahrt «Lausanne Blécherette», nun Richtung «Palais de Beaulieu», dann links einbiegen in Avenue Vinet, Richtung Zentrum.
Bitte Parkhäuser Riponne oder Beaulieu benutzen.

Eingang zur Kapelle: Treppe hinter dem Haus «Le Frêne». Lift nach Absprache.



② Bus Nr. 2:

Ab St. François mit Bus Nr. 2 [Désert] bis Halt «Vinet» (nahe Clinique de la Source).

③ Zug und Bus Nr. 3:

Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 3 [Le Mont s.L., Maillefer] bis Halt «Beaulieu-Jomini».

④ Zug und Bus Nr. 20+21:

Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 20 [Blécherette] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (wie Bus Nr. 3) oder Nr. 21 [Blécherette via Beaulieu] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (vor dem Gebäude Beaulieu).

Telefon der Pfarrei: 021 648 41 50 Kaplan Wolfgang Birrer: 021 318 82 00

E-Mail: mission.allemande@cath-vd.ch

Internet-Adresse: <http://www.cath-vd.ch/deutsche-sprache-mission/> ➔

Pfarrblattabonnement: CHF 20.- /Jahr – IBAN: CH81 0900 0000 1002 3247 4

